Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 84 (2007)
Heft: 5

Vorwort: Tür zur Pforte
Autor: Sexauer, Leonhard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Klostertüren (5):

Tür zur Pforte

P. Leonhard Sexauer

Obwohl wir uns heute an vielen Eingängen der Türklingel bedienen können, kennen wir doch auch immer noch die urmenschliche Situation, unsicher vor einer Tür zu stehen und zu klopfen. Mag sein, dass dann auch unser Herz laut klopft, – vor der Tür in einem fremden Haus, an der Tür eines Mitbewohners, an der Tür in einer Behörde, an der Tür des Chefs. Habe ich an der richtigen Tür geklopft? Wer wird mir öffnen? Habe ich laut genug geklopft, sodass man mich hört? Habe ich zu laut geklopft, sodass man mich für aufdringlich hält? Mit dem Klopfen an eine Tür ist aber eine Hoffnung verbunden, die Hoffnung, jene Information, jene Hilfe oder jenen Ansprechpartner zu finden, den ich in meiner Situation brauche, oder zumindest die Hoffnung, dass mich hinter der Tür nicht eine abweisende Stimme, sondern ein bisschen menschliche Wärme empfängt.

Es ist Jesus ein Anliegen, unsere leise Hoffnung in festes Vertrauen zu verwandeln. Wenn wir bei einem Freund klopfen, müssen wir nicht befürchten, dass er uns abweist und sagt: «Lass mich in Ruhe!» (vgl. Lk 11,5–8). Um wie viel weniger müssen wir bei Gott fürchten, in irgendeiner Form abgelehnt und abgewiesen zu werden. Beherzt und zuversichtlich dürfen wir bei ihm anklopfen. Für Angst gibt es da keinen Grund. Unser Anliegen dürfen wir ihm furchtlos vorlegen:

«Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet. Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet.» (Lk 11,8–9)

Ganz so sicher wie bei Gott ist es an unserer Klosterpforte nicht, dass wir alle Anliegen und Bitten erfüllen können. Aber immerhin gibt es doch auch bei uns eine Tür, durch die unsere Pilgerinnen und Pilger mit ihren Anliegen eintreten dürfen. Diese Tür befindet sich rechts in der Vorhalle der Klosterkirche. Man muss dort nicht einmal klopfen oder klingeln, sondern man tritt einfach ein. Ausgerechnet hinter dieser etwas unscheinbaren, wenig repräsentativen Tür befindet sich die wichtigste Schnittstelle zwischen Kloster und Aussenwelt: Der Pförtner an der Klosterpforte. Gäste und Besuch für die Mitbrüder, aber auch Bettler, Beichtwillige und Pilger, die ein Kreuz, eine Kerze oder einen Rosenkranz segnen lassen möchten, Menschen mit einem besonderen Wunsch oder Anliegen, Ratsuchende, die ein Gespräch wünschen oder eine Information erfragen, alle melden sich am Schalter hinter der Pfortentür, wo der Pförtner als erste Anlaufstelle nach bestem Wissen und Gewissen versucht, weiterzuhelfen.

Der heilige Benedikt wusste um diese wichtige Berührungsstelle des Klosters mit der Welt und widmet daher in seiner Mönchsregel diesem besonderen Dienst an der Gemeinschaft und an der Welt ein eigenes Kapitel. Ein weiser, älterer Bruder soll diesen Dienst versehen, einer, «der Bescheid zu empfangen und zu geben weiss» (Regel Kap. 66).

Vielleicht ahnte der heilige Benedikt, dass ein gütiger und verständnisvoller Klosterpförtner den Menschen eine Hilfe sein kann, sich mit all ihren Sorgen und Nöten ohne Angst und Skrupel direkt Gott anzuvertrauen, dessen Güte und bedingungslose Zuwendung ja unendlich grösser ist als die eines noch so vorbildlichen Klosterpförtners.

PFORTE
BITTE EINTRETEN